

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 50 (1958)

Heft: 3

Artikel: Zehn Jahre Force ouvrière : freie französische Gewerkschaftsbewegung im Vormarsch

Autor: Altner, Helmut

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDschau

MONATSSCHRIFT DES SCHWEIZERISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES
ZWEIMONATLICHE BEILAGEN: «BILDUNGSARBEIT» UND «GESETZ UND RECHT»

HEFT 3 - MÄRZ 1958 - 50. JAHRGANG

Zehn Jahre Force ouvrière

Freie französische Gewerkschaftsbewegung im Vormarsch

Die französische freie Gewerkschaftsbewegung Force ouvrière konnte kürzlich den zehnten Jahrestag ihrer Gründung begehen. 1947 hatten sich die den Traditionen der französischen Gewerkschaftsbewegung treu gebliebenen Freigewerkschafter gezwungen gesehen, die CGT, das Haus, das sie selbst gebaut hatten, zu verlassen und einen neuen Verband zu gründen, der sich nach der Zeitschrift der gegen die Kommunisten gerichteten Opposition Force ouvrière nannte.

Mit dem Auszug der Freigewerkschafter aus der CGT und der Gründung der CGT-FO war damit das Unglaubliche geschehen, das alte traditionsreiche Gebäude der französischen Gewerkschaftsbewegung war völlig in die Hände der Kommunisten gefallen, die seit der Gründung der Partei die CGT stets bekämpft hatten und im Jahre 1922 im Auftrag der Komintern eine Spaltung herbeiführten, indem sie die CGT-U gründeten, die bis 1936 selbständig war. 1936, im Zeichen der Volksfront, kehrte sie wieder reumütig in den großen Verband zurück. 1939, im Zeichen des Ribbentrop-Molotow-Paktes, wurden die Kommunisten aus der CGT ausgeschlossen. Nach der Neugründung des Verbandes nach der Befreiung 1944 gelang es ihnen, die Schlüsselstellungen in der Gewerkschaftsleitung und den Verbänden zu «kolonisieren». Die CGT sank langsam zu einem Werkzeug der kommunistischen Parteipolitik ab, gegen den Willen der Minderheit in der Führung und des größten Teils der Mitglieder. Die Folge war eine immer stärker um sich greifende Schwächung des gewerkschaftlichen Gedankens in der Arbeiterschaft, ein Absinken der Mitgliederzahlen, eine zunehmende Zersplitterung der Gewerkschaften. Die Freigewerkschafter um die Zeitschrift «Force ouvrière» verließen nur schweren Herzens das alte Haus der französischen Arbeiterbewegung, waren jedoch überzeugt, daß nur der völlige Bruch mit der Politik der CGT die Ideen

einer freien demokratischen und von Parteiinteressen unabhängigen Gewerkschaftsbewegung, so wie sie in der Charta von Amiens niedergelegt waren, in Frankreich retten konnte und die inzwischen von den Gewerkschaften abgewandten Massen wieder zurückkehren.

Die Anfangsjahre der FO waren hart. Wohl gelang es ihr, bereits nach der Gründung die Mehrheit der Gewerkschaftsorganisationen der Staatsbeamten und -angestellten zu erfassen, in der Industrie jedoch mußte gegen den harten Widerstand der CGT Position um Position erobert werden. Dank dem unermüdlichen Einsatz der Funktionäre und der rein an den Interessen der Werktätigen konzipierten Politik gelang jedoch der Einbruch. Nicht nur bis dahin als uneinnehmbar geltende Festungen konnten den Kommunisten entrissen werden, auch zahllose Werktätige, die durch die Politik der CGT nach dem Kriege sich von den Gewerkschaften abgewandt hatten, begannen wieder aktiv tätig zu werden. In der Metallindustrie, in der Bauindustrie, im Bergbau und in der chemischen Industrie konnte die FO in erster Linie starke Positionen erringen, ihr Einfluß unter den Staatsangestellten und -beamten konnte gefestigt werden. Obwohl die gewerkschaftliche Situation in Frankreich durch die bedeutende Zersplitterung einer freien Gewerkschaftsbewegung nicht günstig war, gelang es der FO doch, innerhalb weniger Jahre ihre Mitgliederzahlen ständig zu erhöhen und hinter der CGT zur größten französischen Gewerkschaftsbewegung zu werden. In der Tat ist der Einfluß der Force ouvrière heute jedoch bedeutend größer, als es die Mitgliederzahlen vermuten lassen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Großteil der sozialen Errungenschaften der letzten Zeit der unermüdlichen Tätigkeit dieser repräsentativen Gewerkschaftsbewegung zuzuschreiben ist. Während die CGT nach dem offensichtlichen Scheitern der Politik der «Satellitenrolle» zu der KPF mit unrealen Forderungen hervortrat, beschränkte sich die FO auf bestimmte, eng umrissene Forderungen, die den realen Möglichkeiten entsprachen, und konnte so Schritt für Schritt eine Erweiterung der sozialen Errungenschaften in Frankreich erreichen. Sie spielte sich in die vorderste Linie mit dem Abschluß des Renault-Kollektivvertrages vor zwei Jahren, der zu einem Vorbild werden sollte und in zahlreichen Großbetrieben Frankreichs nachgeahmt wurde. Dieser Vertrag führte indirekt zur etwas späteren allgemeinen Einführung des dreiwöchigen Mindesturlaubs in Frankreich, der Gründung zusätzlicher Rentenkassen usw. Auch die später errungenen Erfolge in der Pariser Metallindustrie usw. waren der Force ouvrière zuzuschreiben. Die CGT geriet dadurch in eine immer stärker hervortretende Defensivstellung, zumal ihr die Mitglieder davonliefen und die zurückbleibenden, die durchaus nicht restlos als Kommunisten oder Weggenossen betrachtet werden können, sondern zum Großteil aus der alten Anhänglichkeit zur Wiege des französischen Syndikalismus in der CGT verblieben, der Gewerkschaftsfüh-

rung in ihrem Bemühen, die KP-Parteipolitik zu unterstützen, die Gefolgschaft versagten.

Bei einem Rückblick auf die zehn Jahre Kampf der Force ouvrière um die Gewinnung der französischen Arbeiterschaft und die Verteidigung der Interessen der Werktätigen ist hervorzuheben, daß die beiden Hauptforderungen, die sich diese Gewerkschaft bei der Gründung stellte, erreicht werden konnten: ein Rückgang des kommunistischen Einflusses innerhalb der Arbeiterschaft, der aber auch heute noch bedeutend ist, und die Wiedergewinnung des Vertrauens der Massen, die von der Politik der kommunistischen Gewerkschaft als «Anhängsel» der KPF enttäuscht, sich von den Gewerkschaften als solche abgewandt hatten. Die Erfolge der jungen Gewerkschaft auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet haben zu einer Wiedergeburt des freigewerkschaftlichen Gedankens in Frankreich beigetragen. Der Einfluß der FO-Gewerkschaften ist heute wesentlich größer als je in den letzten Jahren und als es allein aus den Mitgliederziffern entnommen werden könnte. Daß die FO auf dem gleichen Wege weiterzuschreiten gedenkt, wurde von ihrem nationalen Rat anläßlich der Feier des zehnjährigen Bestehens deutlich ausgedrückt. Die neuen Forderungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, so etwa die verstärkte Beharrung auf einem zu garantierenden Mindestmonatslohn für Arbeiter in der Höhe von 30 000 fFr., weitere Einschränkung der Lohnzonen, allgemeine Anhebung des Lohnniveaus bei in den nächsten Jahren zu senkenden Arbeitszeiten finden den Beifall der Massen, die hier im Gegensatz zu den demagogischen Forderungen der kommunistischen CGT ein reales, in Etappen zu verwirklichendes Programm vor sich sehen. Die Force ouvrière wird in den nächsten Jahren bei einer Weiterverfolgung der bisherigen Politik weiter an Einfluß gewinnen und, so hoffen nicht nur die dieser Gewerkschaft näherstehenden Kreise, ihr Ziel zum Kristallisationspunkt der heute in zahllose Verbände zersplitterten nichtkommunistischen Gewerkschaften werden. Die Anfänge dazu wurden in der Vergangenheit bereits gemacht. An eine Gewerkschaftseinheit ist heute in Frankreich, nicht zuletzt als Folge der gewerkschaftsfeindlichen Politik der Kommunisten, noch nicht zu denken. Eine Kristallisation um die freigewerkschaftliche Bewegung der Force ouvrière jedoch könnte das kraftvolle und notwendige Gegengewicht zu der KP-beherrschten CGT schaffen. Die Erfolge der zehnjährigen Arbeit, des zehnjährigen Kampfes der Force ouvrière um die Besserung der Lebensbedingungen der französischen Werktätigen lassen es möglich erscheinen, daß die Entwicklung zur Schaffung einer einheitlichen, großen freigewerkschaftlichen Bewegung in Frankreich beschleunigt weiterschreitet.

Helmut Altner, Paris